Forstliche Mitteilungen

10/2015 • 68. Jahrgang

Bodenschutz auf empfindlichen Standorten

Streit für den Schönbuch

■ Besoldungsrunde 2015 / Seite 7 und 16 ■ Schweizer Forstberufe / Seite 8 und 9

Foto: Kalle Meyer

Harald Schaum

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,

die Wertschätzung eines Arbeitgebers gegenüber seinen Beschäftigten drückt sich in guten Arbeitsbedingungen und einer guten Bezahlung aus. Diesen Satz auf das Ergebnis der Besoldungsrunde 2015 übertragen zeigt, was der Arbeitgeber Land Hessen von seinen Beamtinnen und Beamten hält. Das Missverhältnis der Beamtenbesoldung zur Angestelltenvergütung für vergleichbare Leistung ist durch Absenken der Besoldung nicht lösbar. Die anderen Bundesländer sind nicht auf diesem Weg – und die Gewerkschaften erst recht nicht!

Der Artikel über den Bodenschutz zeigt ein Problem besonders schwieriger Standorte am Beispiel des Schönbuch in Baden-Württemberg. Er greift ein aktuelles Thema für Waldarbeiter und Bürger auf, das für alle derartigen Böden – nicht nur in Baden-Württemberg – zutrifft. Da bundesweit mehr als die Hälfte der Holzernte durch Großmaschinen erfolgt, zeigt der Beitrag die Notwendigkeit, die Bodenschutzkonzepte zu überprüfen, motormanuelle Holzernte auf schwierigen Standorten zu forcieren, die Forstmaschinenführer fortzubilden sowie die Verantwortlichen vor Ort nicht allein zu lassen. ForstBW arbeitet daran.

Die Ausbildungsumlage ist 40 Jahre alt und im Baubereich eingeführt. Eine ähnliche Lösung könnte für den Forstwirt greifen, wenn die Landesforsten ihre Ausbildungsstellen einschränken, oder allgemein zu wenig qualifizierte Ausbildung geboten wird. Fachkräfte werden gesucht – es gibt sie nicht kostenlos.

In mehreren Landesforstbetrieben stehen 2016 Personalratswahlen an, die Vorbereitungen der Fachgruppen und Landesvertretungen beginnen. Die Beiträge aus Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen zeigen die Arbeit der IG Bauen-Agrar-Umwelt und deren Personalratsmitglieder und sind damit ein Appell an die Mitglieder, mitzuarbeiten und sich für die PR-Wahlen aufstellen zu lassen. Hier kann jeder sich einbringen und das eigene Arbeitsumfeld mitgestalten.

Es grüßt sehr herzlich

Harald Schaum

Stellvertretender Bundesvorsitzender
der IG BAU

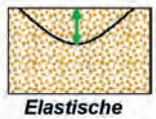
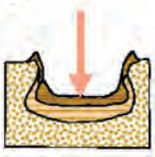
Rückeschäden der Holzernte auf empfindlichen Waldböden

Bodenschutz im Schönbuch

Der Einsatz von Holzerntemaschinen führt zu massiven Bodenschäden. Die Bodenverformung der befahrbaren Waldflächen in Baden-Württemberg liegt dabei über 50 Prozent. Dies geht aus den Untersuchungen von Professor Schäffer von der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg hervor.

Die Folgen für Böden mit befahrungsempfindlichen Substraten sind katastrophal, der Bodenkörper, das Bodenleben wird zerstört, Wissenschaftler indizieren deshalb einen sorgsamen Umgang mit den schweren Erntemaschinen.
Weniger Einsätze auf nassen und empfindlichen Böden etwa.
Weniger Einsätze in Hanglagen, wo sie besonders viele Schäden anrichten.
Und vor allem eine Beschränkung von Größe und Gewicht. Denn je größer und schwerer die Maschinen sind, desto größer sind die Schäden, die sie im Wald anrichten.
Professor Matthies von der TU München schreibt: „Die Inkaufnahme von Bodenschäden im Bereich der Rückegasse ist eigentlich gesetzeswidrig, der bloße Erhalt der technischen Befahrbarkeit der Gassen ist es auf jeden Fall."
Das Waldgesetz Baden-Württembergs stellt in Paragraf 14 zur pfleglichen Bewirtschaftung des Waldes eindeutig klar: Der Boden und die Bodenfruchtbarkeit sind zu erhalten, die Nutzung ist schonend vorzunehmen.
Der Waldorganismus Schönbuch wirkt als lebensspendendes Organ. Sein Gesundheitszustand beeinflusst das Klima, die Luft, die Wasserreserven, das Leben von Menschen, Tieren und Pflanzen. Fünf Millionen Menschen nutzen das Waldgebiet zur Erholung.
Große Teile des Schönbuchs sind als NATURA 2000-Gebiet ausgewiesen. Das komplizierte Bodenmosaik der Keuperlandschaft erfordert einen sorgsameren Umgang mit den Böden, als das dies bisher getan wird. Deshalb hat die Initiative vor drei

Bodenschutz-Konzept für den Schönbuch

Spurtypen	Forstökologischer **Standorttyp**	**Ökologische** Beurteilung	**Technische** Beurteilung	**Technisch-organisatorische** Vorkehrungen
1  ***Elastische Verformung***	***Standorte „Trocken"*** Zum Beispiel: wenig verdichtungsempfindliche, sandige Substrate; trockene Tone und Mergel (Braunerde, Pelosol, Ranker)	ökologisch verträglich Beeinträchtigung ist mittelfristig natürlich regenerierbar	technisch verträglich Rückegasse ist dauerhaft funktionsfähig	Einsatz von Fahrzeugen mit Breitreifen ggf. mit Zusatzausrüstung (Bogiebänder) Witterung beachten !
2 ***Plastische Verformung*** (Sackungsverdichtung)	***Standorte „Frisch"*** Zum Beispiel: Verdichtungsempfindliche, oft mehrschichtige Substrate wie lehmige Sande und sandig-tonige Lehme (Pelosol-Braunerde, Parabraunerde)	ökologisch **nicht** verträglich Bodenverdichtung ist langfristig nicht von selbst natürlich regenerierbar	technisch verträglich Rückegasse ist dauerhaft funktionsfähig	Bei Spurtiefen über ***10cm*** nur noch Einsatz bestmögliche Technik (z.Zt. Raupen). Witterung beachten !
3 **Plastische Verformung mit Sekundärer Vernässung**	***Standorte „Frisch – Feucht"*** Zum Beispiel : (Sehr) verdichtungsempfindliche Mehrschichtsubstrate, schluffig-tonige Lehme (Parabraunerde, Pelosol-Braunerde, oft pseudovergleyt)	ökologisch **nicht** verträglich Gassenvernässung ist ohne Sanierung langfristig nicht von selbst natürlich regenerierbar	technisch **nicht** verträglich Rückegasse ist ohne Sanierung nicht dauerhaft funktionsfähig	**Keine Gassenbefahrung, keine systematische Erschließung !** Holzrückung durch *Seilzug*, *Seilkran* oder *Pferd* zu Maschinenwegen oder Waldstraßen von den Rändern aus. Soweit erforderlich Anlage von Maschinenwegen durch ordnungsgemäßen forstlichen Wegebau *. **Scheiden diese vier Möglichkeiten aus, erfolgt Verzicht auf Holznutzung.**
4  **Viskoplastische Verformung** (Seitl. Materialverlagerung mit Spurrandaufwölbung)	***Standorte „(Wechsel)Feucht"*** Sehr verdichtungsempfindliche Mehrschichtsubstrate, tonige Lehme, Pseudogley, Parabraunerde ***Standorte „Feucht – Nass"*** Nicht ausreichend tragfähige, mineral. oder organische (Misch)Substrate (Gley), (An-) Moor.	ökologisch **nicht** verträglich Spureintiefung ist ohne Sanierung langfristig nicht von selbst natürlich regenerierbar	technisch **nicht** verträglich Rückegasse ist ohne Sanierung nicht dauerhaft funktionsfähig Drohender Verlust der technischen Befahrbarkeit („Gleisbildung")	

Quelle: Richtlinie Holzerntetechnologien des Staatsbetriebs Sachsenforst 2006

Jahren mit der Dokumentation der Bodenzerstörung begonnen.
Es bedarf grundsätzlicher Überlegungen, die zu notwendigen Veränderungen führen müssen, und die Zeit dazu drängt. Auf die weltweit entstandenen und entstehenden ökologischen Folgeschäden von Holzerntemaßnahmen möchten wir an dieser Stelle ausdrücklich hinweisen. Sie haben ein Ausmaß angenommen, das Anlass zur größten Sorge ist.
Deshalb hat die Initiative Waldkritik in Zusammenarbeit mit Forstleuten und Bodenkundlern ein Bodenschutzkonzept für den Schönbuch entworfen und stellt dieses mit einem Erläuterungstext vor.
Die bestehende Feinerschließungsrichtlinie und das Rückegassenkonzept werden als nicht zureichend erkannt – insbesondere zu nennen ist die Vernachlässigung der Bodenfeuchte, der Bodeneigenschaften, und die ökologische Verträglichkeit der angewandten Technik. Das Waldgesetz fordert klar und eindeutig, die Böden und Bodenfruchtbarkeit bei der Bewirtschaftung zu schützen. Der vorliegende Entwurf trägt diesem Ansinnen Rechnung. Eine Inventur mit der Aufnahme und Beurteilung der Schäden im Schönbuch hat die Forstverwaltung im Interesse der Gemeinschaft noch zu erbringen. ■

Erläuterungen zum Bodenschutzkonzept Schönbuch der Initiative Waldkritik

Die Erschließung von Waldbeständen in Baden-Württemberg erfolgt seit 2003 nach den Vorgaben der „Richtlinie der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg zur Feinerschließung von Waldbeständen“.

Diese Richtlinie wurde 2013 leicht überarbeitet, auf einigen Standortseinheiten wurde der mögliche Mindestabstand der Rückegassen verkleinert von 40 Meter auf 20 Meter. Davon wird allerdings wenig Gebrauch gemacht, die meisten Betriebe haben sich auf Regelabstände von 40 Meter festgelegt. Der praktische Nachteil dieser Richtlinie ist, dass die systematische Erschließung aller Standorte und Bestände vorgegeben ist, damit auch von Standorten, die weder bei geeigneter Witterung, noch beim Einsatz bester Technik eine Befahrung aushalten, und dadurch massiv geschädigt werden.
Die Behandlung der Rückegassen erfolgt bisher nach dem „Konzept zur Sicherstellung der dauerhaften Funktionsfähigkeit von Rückegassen“ (2012).
Im Interesse des Bodenschutzes völlig inakzeptabel ist hier die Vorgabe einer „maximal tolerierbaren Fahrspurtiefe von 40 Zentimeter, Randaufwerfungen/Wülste werden nicht berücksichtigt, tiefere Fahrspuren sind auf zehn Prozent der Gassenlänge zulässig“.
Diese Vorgabe in Verbindung mit der systematischen Erschießung aller Standorte erweist sich als Blankoscheck zur seitherigen Waldverwüstung durch die forstliche Praxis von ForstBW.
Die Initiative Waldkritik legt deshalb ein Bodenschutzkonzept Schönbuch zum Schutz der hoch empfindlichen Böden dieser Region vor. Hauptgrund für die Dringlichkeit ist die Tatsache, dass ForstBW in den vergangenen 20 Jahren ein Vielfaches an Bodenschäden in den Öffentlichen Waldungen des Schönbuchs verursacht hat als alle Generationen zuvor in 3000 Jahren Holznutzung!

Die wesentlichen Unterschiede zu den bisherigen Vorgaben sind:

- Bei befahrungsempfindlichen Standorten wird auf eine systematische Erschließung verzichtet. Alternative, standortsabhängige statt systematischer Erschließung.
- Die Nutzung erfolgt (boden-) pfleglicher als seither, es wird aber ausdrücklich nicht auf Nutzung verzichtet, es sei denn, diese wäre nur zulasten unverantwortlicher Bodenschäden möglich.
- Befahrungskriterium ist die Spurtiefe, maximale Fahrspurtiefe 20 Zentimeter.
- Einsatz bester Technik.
- Beachtung der Witterung.

Die Konzeption der Initiative Waldkritik kann zu Änderungen in den Betriebsabläufen und der Holzerntekosten führen:

- Eine Witterung, die die Befahrung empfindlicher Standorte ermöglicht (wochenlanger, strenger Frost oder wochenlange extreme Dürre), hat es zu keiner Zeit in ausreichendem Umfang gegeben. Ihr Ausbleiben ist keine Folge der „Klimaerwärmung“ und damit kein Entschuldigungsgrund für große Bodenschäden. Mit derartigen Witterungsverhältnissen kann in der forstlichen Planung nicht gerechnet werden.
- Bei der Holzernte ist die Witterung zu beachten, das kann dazu führen, dass:
  - Hiebe verstärkt zu unterbrechen sind.
  - Hiebe wieder stärker auf den Winter zu konzentrieren sind.
  - Einschlag und Rücken zeitnah erfolgen, das heißt, ohne zeitlichen Abstand.
  - „Just in time“-Lieferungen nicht mehr im gewünschten Umfang möglich sind, die Kundschaft benötigt möglicherweise wieder größere Vorratshaltung als zuletzt.
- Keine systematische Erschließung von Beständen, bei denen dies nicht erforderlich ist, zum Beispiel von Dauerwäldern. Beibehaltung (beziehungsweise Rückkehr zu) der motormanuellen Holzernte.
- Die Kosten für die einmalige Holzernte sind bei der seitherigen Vorgehensweise nach den Vorgaben von Erschließungsrichtlinie und Rückegassenkonzept von ForstBW geringer als bei Einhaltung des Bodenschutzkonzepts Schönbuch der Initiative Waldkritik, die geringere Befahrungsdichte, bodenpfleglichere und damit teurere Technik und witterungsbedingte Arbeitsunterbrechungen vorsieht.

Bezieht man aber die Sanierung der Rückegassen in die Berechnung ein (Wiederherstellung der technischen Befahrbarkeit), die gegenwärtig weitgehend unterbleibt oder auch nur in Fahrwegnähe erfolgt, dürfte kaum noch ein Kostenunterschied bestehen.
Der einzige Unterschied zwischen beiden Konzepten beruht dann im Wesentlichen darauf, dass das eine die Waldböden irreparabel schädigt, und das andere diese schont. ■

Richard Koch, Harald Kunz, Dr. Andreas Luther (Initiative Waldkritik)

Streit um das richtige Rückegassenkonzept

Eine Lösung wird gesucht

Neidvoll blicken die „Lehmboden-Förster“ mit befahrungsempfindlichen Böden auf die Kollegen mit überwiegend sandigen und damit weniger befahrungsempfindlichen Böden im Revier, da diese längst nicht so viele Schwierigkeiten bei den Rückearbeiten, vor allem in milden Wintern, haben.

Alle Jahre wieder hinterlassen vor allem bei nasser Witterung Holzernte- und -rückemaschinen bei der Holzaufarbeitung und insbesondere beim Holzrücken tiefe Fahrspuren auf den Rückegassen und verschmutzte Wege. Vor allem in stadtnahen Bereichen hagelt es Proteste wegen der Wege und wegen Befürchtungen um die Bodenfruchtbarkeit angesichts tiefer Fahrspuren im Wald.

Schon einen längeren Kampf führt die „Initiative Waldkritik“ um die Verantwortlichen Richard Koch, Harald Kunz und Dr. Andreas Luther im „Waldgebiet des Jahres 2014“, dem Schönbuch, gegen die ihrer Meinung nach viel zu hohen Bodenschäden bei der Holzernte. Sie haben nun selbst ein Konzept entworfen, das diesen Schäden entgegenwirken soll. Nach Ansicht der Initiative reicht die bestehende Feinerschließungsrichtlinie der Forstverwaltung (ForstBW) in Baden-Württemberg nicht aus, um die Bodenfruchtbarkeit der Waldböden ausreichend zu erhalten. Die Bodenverformung der befahrbaren Waldflächen in Baden-Württemberg liege bereits über 50 Prozent, so die Initiative. Dies ginge aus Untersuchungen von Professor Schäffer an der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg hervor. Die Folgen für Böden mit befahrungsempfindlichen Substraten seien katastrophal, der Bodenkörper, das Bodenleben werde zerstört. Vorgeschlagen werden weniger Einsätze auf nassen und empfindlichen Böden und weniger Einsätze in Hanglagen, wo die eingesetzten Systeme besonders viele Schäden anrichten würden und eine Beschränkung der eingesetzten Maschinen nach Größe und Gewicht. Denn je größer und schwerer die Maschinen seien, desto größer sind nach Ansicht der Initiative die Schäden, die im Wald feststellbar wären.

Die von ForstBW entwickelte Feinerschließungsrichtlinie und das Rückegassenkonzept werden als nicht zureichend gesehen, da unter anderem die Bodenfeuchte vernachlässigt werde ebenso wie die Bodeneigenschaften und die ökologische Verträglichkeit der angewandten Technik.

Die Initiative Waldkritik hat nun auf Grundlage des in Brandenburg eingeführten Bodenschutzkonzepts ein „Bodenschutzkonzept für den Schönbuch“ entwickelt und fordert von der Landesregierung Baden-Württemberg, eine rechtliche Präzisierung der (Mindest-) Anforderungen an eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung des Schönbuchs und der Wälder in Baden-Württemberg vorzunehmen. Für die anstehende Holzernte im Schönbuch soll nach Vorstellung der Initiative mit der Planung und Annahme bindender und stufenweiser Verpflichtungen umgehend begonnen werden.

Das Ministerium Ländlicher Raum in Ba-

Herausforderung gemeistert?

Als 2014 der Schönbuch zum Wald des Jahres 2014 gekürt wurde, war in den betroffenen Städten, Gemeinden und Forstämtern eitel Freude und Stolz, einen solch herrlichen Wald vorweisen zu können.

Schon bald aber mischten sich Missklänge in diese Freude, denn die Initiative Waldkritik um die Verantwortlichen Richard Koch, Harald Kunz und Dr. Andreas Luther zeigte anhand von Bildern und Videos im Internet und auf Presseterminen auf, dass es durchaus Missstände bei der Bewirtschaftung dieses Juwels gibt. Und diese Schwierigkeiten sind nicht allein auf den Schönbuch beschränkt, sondern treten im ganzen Land und auch bundesweit auf. Der Klimawandel macht mit seinen milden Wintern eine Lösung dieses Problems nicht einfach. Das Bodenschutzkonzept von ForstBW, veröffentlicht 2014, ist noch zu jung, um wirkliche Erfolge schon feststellen zu können. Ob das konkurrierende Konzept der Initiative Waldkritik Verbesserungen bringen könnte, kann auf Anhieb nicht beantwortet werden. Schwierig wird eine regelmäßige Bewirtschaftung ganz sicherlich, da nach diesem Konzept die Arbeiten bei ungünstiger Witterung einfach eingestellt werden sollen. Ob dies auf großer Fläche umgesetzt werden kann, muss in Frage gestellt werden.

Verantwortlich für die Organisation bodenpfleglicher und Boden schonender Holzernteverfahren sind die Ausführenden in Revieren und Forstämtern. Und diesen wird die Arbeit mit Mittelfristiger Arbeitsplanung, Forderung nach Ausschreibung von Unternehmereinsätzen und damit immer wieder wechselnden Akteuren im Wald von der Verwaltungsspitze nicht immer unbedingt einfach gemacht. Die aktuelle Kampagne „Waldarbeit schafft Werte und bewahrt“ darf nicht ein einfaches Greening sein, sondern muss die Bedenken und Befürchtungen der Bevölkerung und auch der Beschäftigten aufnehmen und in die Entwicklungsprozesse einbauen. Nur so werden Konzepte akzeptiert und ernst genommen. ■

Jörg Kuebart

den-Württemberg arbeitet an einer offiziellen Antwort auf die Vorschläge der Initiative, die allerdings bei Redaktionsschluss noch nicht vorlag. ForstBW verweist auf das weiterentwickelte Bodenschutzkonzept, das im Staatswald seit 2014 umgesetzt wird. Der Staatswald in Baden-Württemberg sei nach PEFC und FSC zertifiziert, und die Standards einschließlich der Einhaltung des Waldbodenschutzes würden regelmäßig von externen Auditoren kontrolliert. Mit dem Zertifizierungssiegel der Unternehmen (RAL, DFSZ) seien weitere unabhängige Sicherungen eingebaut. Schließlich sei die bodenpflegliche Holzernte ein Dauerthema, das ständig weiterentwickelt werden müsse. ■

Jörg Kuebart

Foto: waldkritik

Impressum

Die FM sind eine bundesweit verbreitete Zeitschrift für die Beschäftigten in Forst und Naturschutz im Organisationsbereich der IG Bauen-Agrar-Umwelt.

Herausgeberin
Industriegewerkschaft
Bauen-Agrar-Umwelt
Olof-Palme-Straße 19
60439 Frankfurt am Main

Redaktion

Hartmut Brügel
(verantwortlicher Redakteur)
Am Forstacker 4
68623 Lampertheim
Telefon 06256 858866
E-Mail fm-redaktion@t-online.de

Manuskripte und redaktionelle Hinweise nur an die Schriftleitung. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr für Rücksendung oder Veröffentlichung übernommen.

Der Nachdruck von Texten ist, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Die mit Namenszeichen versehenen Beiträge geben nicht immer die Meinung der IG BAU oder der Schriftleitung wieder. Kürzungen der Artikel bleiben vorbehalten. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Frankfurt am Main.

Gestaltung

Barbro Wegmann
IG Bauen-Agrar-Umwelt
E-Mail barbro.wegmann@igbau.de

Druck und Anzeigen

alpha print medien AG
E-Mail info@apm.ag

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier (TCF, FSC, PEFC). Bitte recyceln.

Erscheinungsweise monatlich (zehn Ausgaben im Jahr, Doppelausgaben Juli/August, Dezember/ Januar) beigeheftet in „Der Grundstein / Der Säemann".

Der Verkaufspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Beihefter

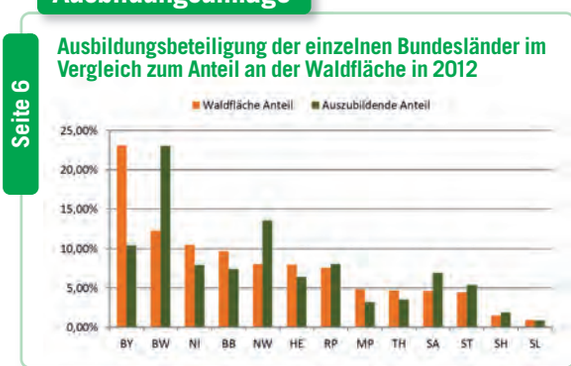
PGH Media
E-Mail info@pghmedia.de

Anschriftenänderung bitte mitteilen:

Mitglieder an den zuständigen Bezirksverband.
Externe Bezieher an Gisela Dohm
Telefon 069 95737-126
Fax 069 95737-139
E-Mail grundstein@igbau.de

Ausbildungsumlage

Seite 6



Grafik: Wolfgang Kawollek / QfF

Fotos: waldkritik, Martin Rathgeber (Wikimedia Commons)

Ausgabe 10/2015

KWF

Seite 10

Foto: KWF

Letzte Meldungen ***4 – 5***

Die Bilanz – ein Flickenteppich
Besoldungsrunde 2015 ***7***

Die Zukunft der Waldberufe ist hellgrün und weiblich
Schweizer Berufe im Forst ***8 – 9***

Aus den Regionen
- *Baden-Württemberg* ***11 – 14***
- *Bayern* ***15***
- *Hessen* ***16***
- *Mecklenburg-Vorpommern* ***17***
- *Nordrhein-Westfalen* ***18 – 19***
- *Sachsen* ***20 – 21***
- *Thüringen* ***22***

Literatur ***23 – 24***